

Partizipation von Kindern in den ersten Lebensjahren



Partizipation ist ein Kinderrecht (SGB VIII, §8(1)), es meint Beteiligung und umfasst Information, Mitsprache und Mitgestaltung.

Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung in allen sie betreffenden Angelegenheiten. Sie haben ein umfassendes Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

Bildungsprozesse sind ko-konstruktiv zu gestalten. Bildung ist ein sozialer Prozess in welchem Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv sind.

Kinderbeteiligung gründet auf dem Dialog. Er ist von klein auf möglich. Das Alter spielt nur für die Beteiligungsform eine Rolle.

Kinderbeteiligung ist von zentraler Bedeutung für den Fortbestand der Demokratie. (vgl. BEP S. 106 f)

„Ein Kind, das sich als kompetent, wichtig und einflussnehmend erlebt und betrachtet, gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernimmt dabei entwicklungsangemessen Verantwortung.“ (BEP Handreichung U3 S.71)

Text und Reflexionsfragen: Betina Mann

Zum Nachdenken / Reflexionsfragen:

Was wissen die Kinder über Abläufe, Inhalte und Strukturen? Wie werden sie informiert?

Auf welche Weise erfahren wir Wünsche und Bedürfnisse der Kinder? Wie gehen wir damit um?

Inwieweit bestimmen die Kinder über ihren Körper mit, z.B. beim Wickeln, Schlafen, Essen?

Wie gehen wir mit Beschwerden der Kinder um? Welche Verfahren gibt es hierzu im Haus?

In welcher Weise gestalten Kinder den Alltag in der Krippe/Kita mit?

Inwieweit laden Räume und Abläufe die Kinder zur Mitgestaltung ein?

Wie ist Beobachtung und Dokumentation bei uns verankert? Wie beschreiben wir die jeweils aktuellen Fähigkeiten und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes?

Wie organisieren wir die Reflexion und den Austausch im Kleinteam/Team zu Fragen der Partizipation?

Auf welche Weise informieren wir Eltern über die Bedeutung partizipativer Prozesse?

Partizipation von Kindern in den ersten Lebensjahren



Wollen Sie es genauer wissen – unterstützen Sie Partizipation im Sinne des BEP?

Wie sichern Sie die Beteiligung der Kinder im Alltag, z.B. im Sing-/Spielkreis, beim Essen, beim Anziehen?

Wo und wie können Kinder das soziale Miteinander aktiv mitgestalten?

Wie gehen Sie damit um, wenn ein Kind in der Eingewöhnung zu einer anderen als der „vorbestimmten“ Bezugserzieherin tendiert?

Wie gehen Sie mit verbaler/non-verbaler Ablehnung von Kindern um? Z.B. wenn sie sich wegdrehen, weg krabbeln oder sich zurück ziehen?

Wie gestalten Sie die Essenssituationen? Bedienen die Kinder sich selbst? Können Sie aussuchen was und wieviel sie essen wollen?

Mit welchen Symbolen etc. unterstützen Sie die Beteiligung von Kindern, die sich noch nicht verbal ausdrücken können? Wodurch bleiben Sie im Dialog? Auf welche Weise?

Wie stärken Sie Kinder in der Entwicklung ihrer (Basis-) Kompetenzen? Was trauen Sie ihnen im Alltag zu?

Wann haben Sie zuletzt Abläufe/Inhalte verändert, weil Sie beobachtet haben, dass es für ein oder mehre Kinder nicht passend war?

Welche Absprachen gibt es im Team zu den Bereichen und Angelegenheiten in denen Kinder mitbestimmen dürfen und wird dies dann ko-konstruktiv mit ihnen erarbeitet?

Kinderrechte und Partizipation



„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (HBEP S.106)

Welche Bildungsziele sind im BEP dazu verankert? (BEP):

- **Die zentrale Bedeutung von Beteiligung ist die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder (S.106)**
- **Die eigenen Interessen mit den Interessen der anderen in Einklang bringen. (S. 107)**
- **Demokratische Kompetenz entwickeln (S.107)**
- **Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein. (S.107)**

Zum Nachdenken / Reflexionsfragen:

Wie oft übernehme ich innerhalb des Tagesablaufes Entscheidungen für die Kinder?

Wie unterstütze und ermutige ich Kinder, sich zu einem Thema eine eigene Meinung zu bilden?

Wo sind meine Grenzen bezogen auf die Umsetzung der einzelnen Kinderrechte? Was ist für mich nicht verhandelbar (in Bezug auf alle am System Beteiligten – Kinder, Eltern und Fachkräfte)?

Wie finde ich heraus, welche Themen die Kinder beschäftigen? (Themen: Recht auf Spiel, freie Meinungsäußerung...)

Wie erleben und erfahren die Kinder in der Einrichtung Demokratie? Wie gestalte ich demokratische Prozesse im pädagogischen Alltag für Kinder erlebbar?

Wie ermutige ich die Kinder ihre Meinung zu äußern und zu vertreten?

Kennen die Kinder ihre Rechte? Und wie erfahren die Kinder von ihren Rechten?

Kinderrechte und Partizipation



Wollen Sie es genauer wissen – unterstützen Sie Kinderrechte und Partizipation im Sinne des BEP?

Kinder haben Rechte

- 1 Gleichheit
- 2 Gesundheit
- 3 Bildung
- 4 Spiel und Freizeit
- 5 Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- 6 Gewaltfreie Erziehung
- 7 Schutz im Krieg und auf der Flucht
- 8 Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- 9 Elterliche Fürsorge
- 10 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

www.unicef.de

Ich kenne die Kinderrechte. Ich gestehe allen Kindern ihre Rechte zu und achte auf deren Umsetzung.

Ich reflektiere regelmäßig die verbindlichen Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag.

Ich versuche im Alltag regelmäßig zu überprüfen, welches Recht der Kinder in dieser Situation von Bedeutung ist.

Ich binde Mädchen und Jungen als Experten ein und beteilige sie an allen sie betreffenden Prozessen

Partizipation und Beschwerde



Beschwerden sind Bedürfnisäußerungen von Kindern und Eltern. Geschehnisse oder Verhaltensweisen, welche die Kinder und die Eltern als störend empfinden, werden ernst genommen. Ziel ist, die Störung abzustellen und eine Lösung herbeizuführen, die Kinder, Eltern und Fachkräfte mittragen können.

Welche Bildungsziele sind im BEP dazu verankert?

- **demokratische Kompetenz weiterentwickeln**
- **Bei inhaltlichen Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessenslagen auf einander zugehen, Kompromisse eingehen und damit eine gemeinsame Lösung aushandeln, die auf einen Interessensausgleich abzielt. (S.107)**
- **Die Kinder können sehr genau sagen, was sie beschäftigt, äußern spontan ihre Beschwerden und Wünsche, sind in ihren Äußerungen konkret und handlungsorientiert. (S.106)**
- **Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, Kompetenz-erleben, (S. 41)**

Text und Reflexionsfragen: Margit Franz, Lubentia Fritz, Brigitte Heinz, benita Höreth, Christian Kees, Anja Krassa, Sylvia Löffler, Susanne Loos, Sabine Teich, Meike Verena Thoma

Zum Nachdenken / Reflexionsfragen:

Was ist für mich eine Beschwerde?

Wie äußern Kinder ihre Bedürfnisse? Nehme ich die nonverbalen Äußerungen von Kindern wahr?

Wie äußern die Eltern ihre Bedürfnisse? Welche Emotionen stehen hinter den Bedürfnissen?

Kann ich empathisch auf die Bedürfnisse von Kindern/Eltern eingehen und diesen vorurteilsfrei begegnen?

Wie ermutige ich die Kinder/Eltern ihre Meinung zu äußern und zu vertreten?

Wie kann ich eine positive Atmosphäre schaffen, die die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse konstruktiv mitzuteilen?

Erkenne ich das Bedürfnis von Kindern/Eltern hinter einer Beschwerde?

Was macht für mich eine vertrauensvolle Ansprechperson aus?

Wie reagiere ich, wenn ein Kind sein Bedürfnis in einer für mich unangemessenen Weise mitteilt?

Wie gehen wir mit Beschwerden innerhalb des Teams um?

Welche Medien stehen uns für Mitteilungen und Beschwerden von Eltern und Kindern zur Verfügung?

Partizipation und Beschwerde



Wollen Sie es genauer wissen – unterstützen Sie Partizipation und Beschwerde im Sinne des BEP?

Ich reflektiere regelmäßig die verbindlichen Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag.

Ich lade die Kinder/Eltern ein, aktiv ihre Beschwerden zu äußern.

Ich bin offen für die Ideen und Lösungswege der Kinder/Eltern.

Ich nehme die Beschwerden der Kinder ernst. Ich erkläre den Kindern in alters- und entwicklungsangemessener Weise die Gründe, wenn ein Wunsch nicht erfüllt werden kann oder suche gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen und Kompromissen.

Ich nehme die Beschwerden der Eltern ernst. Ich erkläre ihnen auf wertschätzende und einfühlsame Weise die Gründe, wenn ein Wunsch nicht erfüllt werden kann oder suche gemeinsam mit ihnen nach Lösungen und Kompromissen.

Wenn sich ein Kind aus meiner Sicht unangemessen beschwert, unterstütze ich es dabei, sein Bedürfnis auf andere Weise auszudrücken.

Ich nehme wahr, wenn ein Kind eingeschränkte Möglichkeiten hat, sich mitzuteilen oder zu beschweren. Wir suchen gemeinsam im Team nach Möglichkeiten, wie wir allen Kindern ein „Sprachrohr“ verschaffen können.